Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

9. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 11. Juli 1888. No. 28.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Langdon, Cavelier Co., 28. Juni. Nach sechstägiger Wagenreise bin ich mit meiner Familie wohlbehalten von Manitoba hier angekommen. Zoll mußte ich im Ganzen $122 bezahlen. Die Frucht steht hier schön aus, die Witterung ist gegenwärtig kühl. Meine Adresse ist jetzt: G. S. Friesen, Ruth Lake, Langdon, Cavelier Co., Dakota.

2. Juli. — Die Frucht steht gut aus. Heute hatten wir einen starken Regen. Man ist fleißig am Wiesenbrechen; das Land liegt hoch und die Wiesen sind rein, ohne Gesträuch, aber dafür giebt's Steine, besonders in den Niederungen. Ich habe mit dem Bauen eines Wohnhauses bereits begonnen. Die Besiedlung der hiesigen Gegend durch Leute aller Nationen geht rasch vor sich. Der Obige.

Kansas.

Marion, 1. Juli. Am 21. Juni starb die Gattin meines Bruders August Rogalsky und wurde am nächsten Tage beerdigt. Sie war seit sie in Amerika ist, ein Jahr, kränklich und die letzten fünf Wochen bettlägerig. Sie war eine geborne Maria Berg; ihre Eltern wohnen in Rosengart, alte Col., Rußl. Ihr Alter war 24 J., 9 M., 2 T.; im Ehestand lebte sie nahezu sechs Jahre und hinterläßt sie ihrem trauernden Gatten zwei Kinder.

Wir haben in jüngster Zeit mehrere durchdringende Regen gehabt, die dem Mais sehr wohl thaten; er steht auch vielversprechend aus. Weizen wird schon hie und da geschnitten und scheint es, daß er noch eine mittelmäßige Ernte ergeben wird. Stellenweise hat die Getreidewanze den größten Antheil erhalten. Grüßend Herman und Helena Rogalsky.

— Gelegentlich eines Besuches in Kansas schreibt J. G. Staufer im „Familien-Freund" (herausgegeben in Milford Square, Bucks Co., Pa.,) über die Stadt Newton:

Vor 10 Jahren waren wir auch in Newton. Damals war es nur ein kleiner Ort, und hatte uns gut gefallen, dieses Mal aber besser. Es ist in dieser Zeit sehr gewachsen, und ist ungefähr zehn Mal größer als damals. Es hat auch prächtige Bauten, eine große Kutschenfabrik, wo ungefähr 50 Arbeiter Beschäftigung haben, auch eine der besten Roller-Mahlmühlen in Kansas, an welcher die Mennoniten Görz und Warkentin die Hauptantheilhaber sind. Etwa eine Meile nördlich von Newton wird das Mennonitische Bethel-Collegium gebaut, der untere Theil des Gebäudes wird eben mit ungeheuer großen Bausteinen aufgelegt. Was das Gebäude kosten wird, weiß man noch nicht, aber sicher eine große Summe. Die Stadt Newton gab Land zum Werth von $85,000 und $15,000 in Geld dazu her. Des Nachmittags machten wir einen Ausflug bis neun Meilen nördlich von Newton in das Land unter die dort angesiedelten pennsylvanischen Bauern. Das war werth zu sehen, die schönen Farmen, das schöne Vieh, die schönen Früchte. Es gab uns so recht ein Bild was Kansas mit seinem fruchtbaren Boden und herrlichen Clima werden kann, mit der Zeit und richtig angewendeter Arbeit. Wir hatten uns wenigstens überzeugt, daß Arbeit und Geld in Kansas nicht umsonst angewandt sind.

Manitoba.

Reinland P. O., 23. Juni. In der Erwartung, daß es hier heuer viel zu dreschen giebt, habe ich mir eine neue Dampf-Dreschmaschine gekauft, denn wenn auch im Frühjahre das Getreide in Folge von Trockenheit und Frost viel litt, so hat es sich doch durch spätere Regen so weit erholt, daß es jetzt vielversprechend dasteht und mit Gottes Segen wird es eine gute Ernte geben.

Bei einem vorgestern stattgehabten Gewitter schlug der Blitz bei Peter Klassens in den Drahtzaun, richtete aber außer dem Zermalmen eines Pfostens und dem Losreißen einiger Drähte keinen weiteren Schaden an. Mit Gruß,

Heinrich Wiebe.

Europa.

Rußland.

Margenau, 26. Mai 1888. Allen Rundschaulesern einen Gruß zuvor. Als wir gestern von Lindenort vom Begräbniß unseres lieben Vaters nach Hause fuhren, fiel mir ein, daß der Vater so manchen Freund und Bekannten in Amerika hat, und daher wende ich mich an die „Rundschau", um in Kürze etwas über seine letzte Lebenszeit mitzutheilen.

Im Januar bekam ich einen Brief von meinem Vater, daß er sehr kränklich sei und wenn ich könnte, sollte ich hinkommen, er wollte gerne noch einmal mit mir sprechen, denn er erwarte nicht lange mehr hier zu sein. Ich machte mich bald auf und fuhr hin. Wir haben Manches besprochen, auch unseren Seelenzustand nicht vergessen. Der Vater theilte mir mit, daß ihm um seine Seele sehr bange gewesen sei, und daß er uns nicht so in der Zucht des Herrn auferzogen hatte, wie er hätte sollen, aber er habe Gott herzlich angefleht und sei jetzt beruhigt.

Er kränkelte den Winter durch und durfte noch die goldene Hochzeit feiern. Es war am 8. März, da aber damals sehr hohes Wasser und der Weg unfahrbar war, so konnten nur die Lindenorter allein an dem Feste theilnehmen. Auch die vielen Glückswünsche von Amerika und von uns hatten sich in Folge des hohen Wassers verspätet.

Ende April nahm die Krankheit des Vaters stark zu und es stellte sich die Wassersucht ein, wo er dann drei Wochen Tag und Nacht auf Stühlen zugebracht hat, weil das Liegen unmöglich war. So wie man erzählt, hat er die letzten Wochen noch einen großen Kampf gehabt um die Seele zu erretten. Es ist in der Zeit dort viel gebetet worden, was ihn sehr erfrischt hat. Prediger Jacob Dick von Kanikow hat ihn besucht und herzlich mit ihm gebetet, auch Gerhard Wiens und Dietrich Janzen von Blumenfeld. Da hat sich der Spruch Jac. 5, 14.—16. bewahrheitet. Endlich kam der letzte und schwerste Tag, wo alles Leiden ein Ende hatte. Es war Sonnabend den 21. Mai. Um die Mittagszeit wurde er auf ein Lager gelegt, auf welchem er um vier Uhr sein Leben endete. Er ist bis an sein Ende bei vollem Bewußtsein gewesen, aber er konnte die letzten Stunden nur noch die Worte lispeln: „Herr, nimm mich in Deinen Himmel!" Sein Alter brachte er auf 74 J., 7 M., 6 T. Das Begräbniß war den 24. Mai. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe, welche am 8. Juni 80 Jahre alt wird, und drei Kinder, von denen ein Sohn (Heinrich) in Amerika ist. Die Mutter bleibt vorläufig noch auf Lindenort bei Abram Wieben, später kommt sie vielleicht zu uns.

Während der drei Tage, die wir von zu Hause abwesend waren, ist in Margenau die Frau des Jacob Ens gestorben und begraben worden; sie wurde 23 Jahre alt und ist eine geborne Sarah Ott aus Margenau; sie hat Geschwister in Nebraska.

Zum Schluß will ich noch mittheilen, daß auch wir zu einem neuen Leben gekommen sind und uns in dem lieben Heiland freuen. Allen Freunden und Bekannten, die dieses lesen und sich noch nicht zu dem Herrn bekehrt haben, möchte ich zurufen: „Heut lebst du, heut bekehre dich, wer weiß ob wir morgen noch leben."

Die Wittwe David Hiebert in Gnadenthal ist schon seit dem Winter sehr krank; sie sehnt sich aufgelöst zu sein; wie es scheint, ist sie dem Tode nahe.

Meinem l. Bruder Heinrich Friesen theile ich noch mit, daß ich in Lindenort Briefe gelesen, in denen er schreibt, daß ich seine Briefe nicht beantwortet habe. Meines Wissens bin ich keine Antwort schuldig geblieben. Es sind schon zwei Jahre her, daß ich von ihm keine Mittheilung mehr erhalten. Vielleicht ist er so freundlich mir zu schreiben, wann er den letzten Brief an mich gesandt. Grüßend

Isaak Friesen.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Jacob Reimer, fr. Mt. Lake, Minn., wohnt jetzt in Nebraska. Seine Adresse ist: Henderson, York Co., Neb.

Die Wiedergeburt durch den heiligen Geist.

„Ihr müsset von Neuem geboren werden." Dieses Wort des Herrn Jesu scheint Vielen auf ihrem Wege entgegen zu flammen wie das Schwert des Cherubs vor der Pforte des Gartens Eden. Die neue Geburt ist von Gott und steht deshalb nicht in der Macht des Geschöpfes. Es liegt mir ferne, eine Wahrheit zu leugnen oder auch nur zu verbergen, um einen falschen Trost zu spenden. Es ist und bleibt wahr, daß die neue Geburt übernatürlich ist und daß sie nicht von dem Sünder selbst bewirkt werden kann, aber der Sünder kann zu Gott beten, daß der heilige Geist die Neugeburt in ihm wirke. O möge doch Jeder darum bitten, um dem zukünftigen Zorn zu entgehen.

Ich glaube, das sicherste Zeichen der neuen Geburt ist das Herzensbedürfniß, Andere zu Jesu zu führen. Wer dieses Bedürfniß nicht fühlt, ist selbst noch nicht errettet, sonst würde er mit den Aposteln sagen: „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehöret und selbst erfahren haben." (Apstg. 4, 20.)

Leser! Triff mich im Himmel, weise nicht die freie Vergebung, die völlige Errettung ab, die Jesus Allen gewährt, die auf Ihn ihr ganzes Vertrauen setzen! Zögere nicht und schiebe es nicht auf. Du hast Entschlüsse genug gefaßt, komme jetzt zum Handeln! Glaube jetzt an Jesum mit voller, augenblicklicher Entscheidung! Komme heute zum Herrn!

Ich bete zum Herrn, daß Er durch Seinen heiligen Geist der Blinden Augen öffnen möge, auf daß sie Jesum im Glauben schauen und auch ergreifen! Wie jenes Weib durch das Volk sich durchdrängte, so dringe auch du durch alle Zweifel und Schwierigkeiten hindurch; es wird dich nicht gereuen.

Mögen diese wenigen Zeilen vielen Seelen zum Segen dienen. Amen.

Heinrich Czadzeck,
Bibel-Colporteur.

Warum läßt Gott das Böse in der Welt zu?

Gott hindert das Böse nicht, in's Leben zu treten und sich zu entfalten, weil Er das zu Stande und zur Blüthe und Reife Kommen des sittlich Guten will.

Wie Gott das Unkraut darum stehen und wachsen läßt, damit auch der Weizen stehen bleiben und wachsen könne, so läßt Er es auch um Seiner selbst willen stehen, auf daß es sich völlig entfalte, zu völliger Blüthe und Reife komme. „Lasset nur Beides miteinander wachsen bis zur Ernte," spricht im Gleichniß der Hausvater zu seinen Knechten. Er will also, daß das Unkraut erst völlig auswachse und ausreife, ehe es Seinem Gerichte verfällt; Er will, daß die Sünde sich vollende, um als vollendete den Tod gebären zu können. Jacobi 1, 14.

Es giebt nämlich im Bösen ebenso gut eine abwärts gehende, wie im Guten eine aufwärts, nach Gott gehende Entwicklung. Die menschliche Willkür reißt sich, wie Julius Müller sagt, vom sittlichen Gesetze los und Gott wehrt es ihr nicht; aber auch in dieser Losreißung bleibt sie dem allgemeinen Weltgesetze der Entwicklung unterthan und wird durch dasselbe zu stetigem Zusammenhange und zu einer gewissen Ordnung des Fortschreitens in der Sünde genöthigt.

„Das ist eben der Fluch der bösen That,
Daß sie fortzeugend Böses muß gebären."

Nur wenn sie völlig ausreift, offenbart die Sünde ihre wahre Natur. Sie verspricht ihren Dienern goldene Berge, Frieden und Freude, und stürzt sie in namenloses Elend hinein. Dieses aber kann nur erkannt werden, wenn die Sünde ihren Entwicklungsgang ungehindert fortgeht; wenn sie sich bis zum Ende fortentfaltet. Erst wenn sie sich vollendet hat, gebiert sie den Tod und erscheint als Lüge. Erst indem sie ihr ganzes Wesen entfaltet, offenbart sie ihre ganze Häßlichkeit und Verderblichkeit. Damit die Sünde nun ihre bittere Frucht zeitigen kann, verhindert Gott ihr Dasein und Wachsthum nicht. Das respice finem, sieh auf das Ende! ruft er damit allen Denen zu, die Augen haben zu sehen.

Indem aber die Sünde fortzeugend andere gebieret, wird sie zum Fluche Derer, die sich ihr ergeben haben. Indem Gott die Sünden der Menschen in ihrer Fortentwicklung nicht hindert, straft Er die Sünde durch Sünde, wie man wohl gesagt hat. Die Entwicklung der Sünde ist immer größere Verwicklung des Sünders. Der geräth in immer größere Gebundenheit, verstrickt sich in's Netz der Bosheit desto mehr, je mehr er sich von allen gottgewollten Schranken freimacht. Das Gute, Gottgewollte, ist die Wahrheit des menschlichen Willens.

Das Gottwidrige, das Böse dagegen, ist dem gottentstammten Menschen ursprünglich das Fremde. Es kann daher, wenn es auch mit Freiheit in den Willen aufgenommen wird, doch nur Knechtschaft erzeugen. Wer Sünde thut, sagt Christus Joh. 8, 34., der ist der Sünde Knecht. Und die Erfahrung bestätigt dieses Wort täglich. Der Trunkenbold kann zuletzt nicht mehr die Völlerei lassen und wenn er auch einsieht, daß sie seinen und seiner Familie Ruin nach sich zieht und wenn er selbst bittere Thränen über sein Elend vergießt. Im Sündendienst hat Satan so feste Ketten um ihn geschmiedet, daß er sie mit dem besten Willen nicht mehr brechen kann. Er ist ein Sclave der Sünde, die nun in ihrer Fortentwicklung, in der sie ihre wahre Natur herauskehrt, für ihn mehr und mehr auch zum Leiden und damit zur Strafe und zum Fluche wird. Und wie oft kommt es vor, daß sich schon nach dem ersten auf dem Pfad der Sünde gethanen Schritte hinter dem Menschen die Pforte schließt und er mit unwiderstehlicher Gewalt von Verbrechen zu Verbrechen abwärts gerissen wird! Sünde soll Sünde decken, daher wird Frevel auf Frevel gehäuft; im Sündendienst soll das pochende, schuldbeladene Gewissen ersäuft werden, daher stürzt sich der Dieb und Mörder in Völlerei und Unzucht hinein. Der Mensch, wenn er den Druck der Sündenketten einmal fühlt, will sich frei machen; indem er aber von Sünde zu Sünde stürzt, verwickelt er sich nur immer mehr, bis er zuletzt aufhört die Gewalt der Sünde schmerzlich zu fühlen und geistlich todt ist.

Indem nun Gott der Sünde zu ihrer Selbstentfaltung freien Spielraum läßt, will Er eben ihr wahres Wesen — das Lüge und Verderben der Leute ist — zur vollen Erscheinung kommen lassen. In dieser muß sie die Sorglosen warnen und mahnen, vor dem ersten Schritte auf dem Wege des Bösen zu erzittern; zugleich aber auch für die Wahrheit und Giltigkeit des heiligen Gesetzes Gottes, das die Sünde verbietet, Zeugniß ablegen. Das ist auch ein Grund, warum Gott das Böse zuläßt. (Deutsch. Volksfr.)

Schlimmer als bei uns.

Unter den Plagen, welche Einem das Leben in Südamerika zu verbittern im Stande sind, kann man in erster Linie den Mosquito rechnen, der sich dort zu solcher Größe entwickelt und dessen Bisse so giftig sind, daß ihm unter den lebenden Wesen zahllose Opfer anheimfallen. Vor nicht langer Zeit wurde eine Heerde werthvollen Viehes, die aus den Ver. Staaten nach einer Bauerei am Magdalenenstrom gebracht worden war, von Mosquitoschwärmen überfallen und so geplagt, daß die geängstigten, hilflosen Thiere sich sammt und sonders in den Fluß stürzten und elend ertranken.

Reisende, welche mit dem Clima und den Eigenthümlichkeiten des Landes vertraut sind, treffen außerordentlich umständliche Vorsichtsmaßregeln, ehe sie sich auf die Reise begeben. Kopfnetze aus dünnem Stoffe sind an der Tagesordnung, dazu werden Handschuhe angezogen und wenn man sich auf das Verdeck eines der Passagierdampfer des Magdalenenstromes in Columbia begiebt, ist es noch dazu gerathen, die Rockärmel an den Händen und die Beinkleider an den Füßen fest zuzubinden. Und selbst das schützt nicht immer bedingungslos gegen den Stich der unbequemen Thiere. Man sollte es kaum für möglich halten, daß die zudringlichen Bestien mit ihren langen Beinen und bei ihrer ungewöhnlichen Ausdehnung selbst in die allerwinzigsten Löcher hineinschlüpfen können und doch scheint dem so zu sein. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln sind die Reisenden oft gezwungen, drei oder viermal des Tages die Kleider zu wechseln, weil sich die Mosquitos unangenehm bemerkbar machen.

Man sieht, in Südamerika hausen die Mosquitos noch schlimmer als bei uns.

Christus unser Leben.

O wie köstlich ist die Stunde,
Wo man Gottes Wort im Munde
Und auch noch im Herzen fühlt,
Weiß es wird uns nimmer fehlen,
Man wird keine Sünd' verhehlen,
Wo der Weisheitsbrunnen quillt.

O wie glücklich sind die Seelen,
Die zum Schutz sich Christo wählen,
Und Ihm gänzlich eigen sind,
Denn was geht die Welt uns Christen
An sammt ihr'n Sünd'n und Lüst'n
Besseres man bei Jesu find't.

Müsset ihr denn nicht bekennen,
Alle, die sich Christen nennen,
Daß nur Einer für euch starb,
Ihm nur mögen wir vertrauen
Uns an Seinem Wort erbauen,
Weil uns den Himmel Er erwarb.

Halt't nur Jesus in Gedanken,
Dann bleibt man in Seinen Schranken;
Haltet treu und redlich aus,
Jesu Blut hat uns erkaufet,
Sind in Seinen Tod getaufet,
Nur bei Ihm sind wir zu Haus.

M. Seiler.

Zur Entstehung des Donners.

Bekanntlich kann, so schreibt die „Naturwissensch. Wochenschrift", aus der Zeit, welche zwischen dem Sichtbarwerden eines Blitzes und dem Hörbarwerden des darauffolgenden Donners verstreicht, auf die Ferne der heranziehenden Entladungsstelle (die Entfernung des Gewitters) geschlossen werden. Jede Secunde, die nach einem Blitze donnerlos verläuft, entspricht nach dem Gesetze der Schallbewegung annähernd einer Entfernung von 1100 Fuß, so daß — da man mehrfach 40 Secunden zu zählen vermochte — der Halbmesser des ganzen Schallkreises eines Blitzschlages eine Länge von über acht Meilen haben kann; nach einigen Angaben betrug derselbe bisweilen 12, ja 16 Meilen; der Kreis des Blitzscheines in der Nacht ist bei weitem größer (sein Halbmesser kann 14 Meilen betragen), da das Licht der Gewitterwolke von den höchsten Cirruswolken zurückgeworfen werden kann. Da der Donner längs der ganzen Blitzbahn entsteht, und zwar wegen der großen Blitzgeschwindigkeit, die sich für eine Meile nur auf zehntausendstel Secunden beläuft, innerhalb sehr kurzer Zeit, weil aber ferner die Fortpflanzung des Schalles verhältnißmäßig langsam geschieht, so werden wir dasjenige Donnergeräusch zuerst hören, welches an der uns zunächst gelegenen Stelle der Blitzbahn entsteht, während die weiteren Schallwellen in dem Maße später nachfolgen werden, als sie an ferneren Stellen ihren Ursprung nehmen. Deswegen können wir auch aus der Dauer eines Donnerschlages einen gewissen Schluß auf die Länge der Blitzbahn machen (genauer zunächst nur auf die Länge des Theiles der Bahn von dem dem Beobachter am fernsten bis zu dem ihm am nächsten gelegenen Punkte), wenn wir außerdem die Richtung der Bahn in Betracht ziehen. Als größte Länge hat sich so fünf Meilen, als durchschnittliche eine gute halbe Meile ergeben.

Die Ursache der Lufterschütterung, welche sich uns als Donner kundgiebt, hat man in der Wärmeausdehnung der Luft erblicken wollen. Ueber eine solche selbst ist aber nichts bekannt, es ist noch sehr zweifelhaft, ob der Blitz, welcher in festen Körpern eine große Erhitzung zu erzeugen vermag, wie es insbesondere die Blitzröhren lehren, in dünnen oder lockeren Stoffen, welche ausweichen können, auch nur entfernt ähnliche Wirkungen nach sich zieht. So wird z. B. trockenes Schießpulver durch einen Blitzschlag auseinander gestreut, ohne zu zünden. Zudem müßte, damit ein Schall entstehen könnte, die Luft nach der Ausdehnung wieder an Dichte zunehmen, die Wärme also plötzlich verlieren, was nicht anzunehmen ist. In der Zeitschrift „Das Wetter" wird daher die Ansicht ausgesprochen, daß die Ursache des Donners in der plötzlichen mechanischen Ausdehnung und in dem ebenso plötzlichen Zusammenschlagen der Luft längs der ganzen Bahn zu suchen ist. Diese Ansicht stützt sich auf die Thatsache, daß der Blitz auf die von ihm getroffenen Körper mechanisch zerreißend, zersprengend wirkt. — Käme es bei der Entstehung des Donners bloß auf Erhitzung an, so müßte derselbe auch bei Meteoriten zu hören sein, die in der Atmosphäre bis zu 6000° C. erhitzt werden, während bei ihnen doch nur ein kurz dauerndes Geräusch unterschieden werden kann, das vielleicht von einer Explosion herrührt.

Seltsame Gebräuche beim Essen.

Sich zum Essen nöthigen lassen, wird bei uns schon lange als überflüssig und nicht zum guten Ton gehörig betrachtet. Nicht so ist es aber in anderen Ländern, und in anziehender Zusammenstellung führt uns Carl Haberland in einer Abhandlung über „Gebräuche und Aberglauben beim Essen" vor, wie es in dieser Beziehung bei anderen Völkern gehalten wird. Am weitesten geht hierin wohl das schwedische Landvolk; wenn das Brautpaar schon bei Tische sitzt, muß der Hochzeitswirth die Gäste erst im Hofe zusammensuchen und sie so mit sanfter Gewalt zu Tische bringen. Die Grönländer glauben für arm oder heißhungrig gehalten zu werden, wenn sie nicht erst sich lange zum Zulangen nöthigen lassen. Der Indianer glaubt sich etwas zu vergeben, wenn er irgendwie Verlangen nach Speise oder Trank an den Tag legte, und darum heuchelt er selbst bei größtem Heißhunger vollständige Gleichgiltigkeit. Dagegen gilt es bei den meisten Naturvölkern als eine Ehrenpflicht des Gastes, alles Aufgetragene zu verzehren und in vielen Gegenden Deutschlands fühlen unsere Bauern sich beleidigt, wenn bei ihren Festschmäusen nicht ordentlich zugelangt wird. Dagegen halten es die Mongolen für unanständig, alles Vorgesetzte aufzuzehren, und solche Mongolen giebt es ja auch anderwärts, die an dem lächerlichen ‚Anstandsbrödchen' festhalten. Eine eigenthümliche Sitte, die zu unseren Begriffen von Wohlanständigkeit in geradem Gegensatz steht, herrscht bei den Arabern. Dort nöthigt der Wirth den Gast so lange zum Essen, bis ihm dieser auf „eine zwar nicht zarte, aber unzweideutige Weise" zu verstehen giebt, daß er vollständig gesättigt sei. Es geschieht dies durch einen Laut, der als Naturlaut häufig nach starkem Essen sich einstellt. Es gilt dies bei den Arabern als eine Höflichkeitsform, die dem Wirth die volle Befriedigung des Gastes über die Bewirthung ausdrücken soll, und es wird als eine Ehrenbezeigung für den Wirth aufgefaßt. Dieselbe Sitte herrscht in Indien. Der Abessinier aber dagegen giebt sein Wohlbehagen bei einer Bewirthung dadurch kund, daß er ein „starkes Geschmatz gleich einem Schweine" von sich giebt. Will der Sudanese ausdrücken, daß ihm Speise und Trank wohlgeschmeckt haben, so leckt er sich die Finger einzeln unter lautem Schnalzen ab. Bei den Serben erheischt es die Ehre des Wirthes, seine Gäste nicht eher zu entlassen, bis sie mehr oder minder betrunken sind, und besonders halten sie darauf, daß der sogenannte Weihnachtsbesucher sich womöglich betrinke. Es gilt dies für die Familie als eine gute Vorbedeutung für das kommende Jahr, zieht aber meistens höchst traurige Folgen nach sich.

Höchste Geschwindigkeit der Locomotiven.

Ueber die Frage, welche Geschwindigkeit durch eine Locomotive zu erreichen ist, bringt ein amtlicher englischer Bericht von Ch. R. Marten schätzenswerthe Angaben, die wir auszugsweise mittheilen wollen.

Thatsächlich ist nur einmal die Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen oder 128 Kilometern in der Stunde erreicht worden, und zwar geschah dies unter ganz besonderen Umständen, nämlich auf der breitspurigen Bristol-Exeter-Bahn, mit einer Maschine, deren Triebräder den ganz ungewöhnlichen Durchmesser von 2,70 Meter besaßen. Nach unserer englischen Quelle sind die schnellsten Züge die der englischen Nordbahn; diese aber bringen es nur ganz ausnahmsweise auf 60 Meilen oder 96 Kilometer in der Stunde. Meist bleiben sie um einige Meilen hinter diesem Höchstmaße zurück. So fährt man unter günstigen Verhältnissen von London nach Peterborough (76¼ Meilen) in 78 Minuten, und nach Grantham (105¼ Meilen) in 112½ Minuten.

Die Gründe, weshalb man auf eine höhere Geschwindigkeit verzichten muß, liegen nicht etwa in den Verhältnissen des Geleises, oder daran, daß die Räder der Maschine sich nicht schneller drehen, oder daß der Kessel die nöthige Dampfmenge nicht liefern könnte. Sie liegen hauptsächlich in dem Verhalten des Dampfes und in dem Luftwiderstande. Was zunächst ersteren Grund anbelangt, so hat man längst die Wahrnehmung gemacht, daß der Dampf nicht rasch genug aus den Cylindern entweichen kann, nachdem er seine Schuldigkeit gethan, wodurch ein verzögernder Gegendruck gegen die Kolben entsteht. Marten führt dies an folgendem Beispiel des Näheren aus: Bei einer Locomotive mit sieben Fuß-Triebrädern, die 80 englische Meilen in der Stunde durchrasen soll, müssen sich die Räder 320 Mal in der Minute, folglich sich jeder Cylinder 640 Mal in der Minute, mehr als 10 Mal in der Secunde, füllen und leeren. Wie soll da der Dampf zum vollen Entweichen Zeit finden!

Nicht minder wirkt der Luftwiderstand der Geschwindigkeit entgegen. Ein Wind, der in der Stunde 80 Meilen zurücklegt, drückt auf die etwa 50 Quadratfuß große Fläche einer Locomotive gleich einem Gewicht von 1600 Pfund. Einem solchen Widerstande ist aber keine Locomotive gewachsen, und es fragt sich daher sehr, ob es dem Franzosen Estrades gelingen werde, mit seiner eigenartigen Locomotive, wie versprochen, regelmäßig 120 Kilometer zurückzulegen.

In Deutschland sind solche Geschwindigkeiten durchaus verboten. Ueber 90 Kilometer darf dort Niemand fahren, und in den Ver. Staaten haben bisher nur einzelne Extrazüge streckenweise gegen 60 Meilen die Stunde zurückgelegt; kein regelmäßiger Zug erreicht 50 Meilen in der Stunde.

Die Geschichte einer Felssprengung.

Bei Inkerman in der Krim hingen gewaltige Felsmassen bedrohlich über dem Bahnkörper. Wenn sie, von tückischem Regen unterspült, auf einen Zug herabstürzten, dann — ja dann will's wieder Keiner gewesen sein. Der Director der Bahn läßt nun einige Herrn vom Fach hinauskommen, und man untersucht die Sache nach allen Regeln der Kunst. Es wird ein Gutachten zu Papier gebracht und dieses an die zuständige Stelle gesandt; darin hieß es, daß zur Sprengung der Felsmassen etwa 12,000 Rubel nothwendig sein würden. Das Papier ging den Post- und Instanzenweg, und — die Felsblöcke drohten weiter. Wieder einmal versammeln sich die Herrn und berathen. Da tritt ein Unternehmer (Podrjadtschik), der in den Inkerman'schen Steinbrüchen schöne, weiße Bausteine für die neuen Sebastopoler Prachtbauten bricht, bescheiden, aber seines Werthes voll hinzu und meint, er wolle die Sache besorgen, wenn man sich mit ihm entsprechend abfinde. Die Ingenieure lächeln über den ungebildeten Practicus und wenden ihm stolz den Rücken. Der Director aber fragt „spaßeshalber", was er thun würde. „Das ist mein Geheimniß", schmunzelt der Mann stolz, „aber wenn Sie mir 1500 Rubel geben, besorge ich's in drei Tagen!" „Dummheiten", urtheilen die Herren, und ungläubig lächelnd läßt man den Mann gehen.

Kaum ist er um eine Felsecke verschwunden, so kommt ein schlichter Steinbrecher daher, Gewand und Gesicht mit Steinstaub bedeckt. Er zieht von Weitem schon die zerknitterte Mütze und fragt: „Ew. Hochwohlgeboren, hat der Podrjadtschik (Unternehmer) die Arbeit bekommen?" „Nein." „Aha, wahrscheinlich hat er zu viel verlangt, der Spitzbube. Was wollte er dafür?" „1500 Rbl." lautete die herablassende Antwort. „Oh, über den gewissenlosen Menschen. Ich habe ihm das Geheimniß gesagt, und jetzt will er sich so bereichern. Meine Herren, haben Sie Erbarmen mit einem armen Manne, der kleine Kinder hat! Geben Sie mir 25 Rbl. und vier Arbeiter und etwas Pulver, und ich mach's!" Jetzt treten die Herren doch betroffen näher. Manche meinen, es sei ein Schwindel, andere äußern, man könne es probiren. Und der Mann bittet wieder: „Ew. Hochwohlgeboren! Geben Sie einem armen Manne etwas zu verdienen, zu den Feiertagen!" „Wann bringst Du es den fertig?" „Heute Nacht bohren wir, und morgen Nachmittags kommen Sie her, dann geht's!" Der Director greift in die Tasche, giebt dem Manne 25 Rbl. und sagt: „Kerl, laß Dir's nicht etwa beikommen, uns anzuführen!"

Am anderen Tage sind die Herren alle wieder da und in ihrer Gegenwart zündet der Bauer die Zündschnur seiner vier Bohrlöcher an. Ein Knall und Rauch, und bis auf ein Paar Risse an der schrägen Felsennase unten rührt sich nichts. „Hab' mir's doch gedacht, es sind Dummheiten!" sagt einer der Herren und will der bedrohten Stelle zuschreiten. Da zerrt der Bauer ihn mit allen Zeichen der Angst zurück. „Herr zurück!" Und—40 Minuten standen Alle und schauten hinauf — und in der vierzigsten Minute grollt es dumpf auf im Berge, und mit Staubwolken stürzt dröhnend und donnernd die mehrere Millionen Pud schwere Masse herab. „Hab' ich's nicht gesagt!" triumphirt der Bauer. Da griff der Director abermals in die Tasche und schenkte dem Glücklichen einen 100-Rubelschein. Der Abhang ist jetzt glücklich beseitigt, aber der Anweisung auf die 12,000 Rubel sieht man immer noch entgegen.

— Siebenundsechzig Jahre gefoltert. —Fedor Darapski, geboren 1774 in Karskod bei Praga a. d. Weichsel, wurde in seinem 22. Jahre der russischen Armee einverliebt, bald darauf aber wegen Meuterei zum Tode verurtheilt. Auf Verwendung seines Vorgesetzten änderte die Kaiserin Katharina dies Urtheil in lebenslängliche Haft um, befahl jedoch, daß dem Begnadigten an jedem Jahrestage seines Verbrechens vierzig Knutenhiebe zu Theil werden, und daß er während der darauf folgenden Woche nur halbe Ration bekommen solle. Die Ration bestand aus zwei Pfund Schwarzbrod und einem Kruge Wasser. Bis 1863 wurde Darapski auf diese Weise in der Festung Birilow gehalten; beim Herannahen seines 90. Lebensjahres begnadigte ihn Czar Alexander gänzlich.

Das Wiegen der kleinen Kinder.

Eine auf die große Sterblichkeit der Neugeborenen einwirkende Ursache soll nach langjähriger Beobachtung vieler Aerzte das Wiegen und Schaukeln sein. Trotzdem vor diesem Einschläferungs- und Beruhigungsmittel schon vielfach und eindringlich gewarnt worden und die entstehenden Folgen sich in verschiedenen Krankheiten äußern, erblickt man doch nirgendes ein Abnehmen der schlimmen Gewohnheit. Wenn Kinder gewiegt oder geschaukelt werden, so werden sie von einer Art Schwindel und Betäubung befallen, deren Folge nur ein kurzer, unruhiger Schlaf ist. Aus diesem Grunde erfolgt ein häufiges Erwachen, ein vielmaliges Schreien, das durch neues, sich immer wiederholendes Wiegen beschwichtigt wird. Das Kind hat also keinen festen, stärkenden Schlaf, sowohl der Mutter wie dem Säugling wird die Ruhe geraubt. Des Kindes Gehirn, besonders das des jungen Säuglings, ist in der ersten Zeit sehr weich und flüssig; durch das Wiegen, namentlich das starke Aufschlagen der Wiegebogen auf die harten Stubendielen, entsteht eine übermäßige Erschütterung, die schädlich wirkt. Die Folgen äußern sich in Erbrechen, Uebelkeit, zuweilen Gehirnentzündung und Entstehen eines großen Kopfes („Wasserkopf"). Wie oft kommt es auch vor, daß eine Wiege umfällt oder das Kind herausgeschleudert wird! Endlich bedenke man, wie es Erwachsenen vorkommen würde, wenn man sie bei gefülltem Magen gewaltig hin- und herwiegen würde! Der Erwachsene würde gewiß nach kurzer Zeit aus der Wiege springen, wollte er nicht krank oder unwohl werden. Das zarte Kind, das weder sprechen, noch seinem Unwohlsein durch Zeichen Ausdruck geben kann, ist jedoch gezwungen, mag es schreien oder sich unter Schmerzen krümmen, eingeschnürt in der Wiege zu verharren. Jeder Mensch, er sei groß oder klein, hat das Verlangen, nach erfolgter Sättigung sich der stillen Ruhe hinzugeben, und ist es daher geradezu unbegreiflich, Kinder nach erfolgter Säugung und Abfütterung in Wiegen zu legen, um sie durch Schaukeln zur Ruhe zu bringen.

Das Sprüchwort

kommt keinem Stande gegenüber in solchem Maße zur Anwendung als dem Bauernstande, besonders bezüglich des Wetters. Ganz wie Letzteres an dem einen oder anderen Tage ist, soll es bald eine Zeit lang bleiben, bald davon sogar ein ganzer Zeitabschnitt, wie Sommer, Herbst rc. abhängig sein, vor Allem sucht man den Ausgang der Ernte damit in Verbindung zu bringen. Das schon den alten Griechen bekannte Srüchwort: „Das Jahr bringt's Getreide, nicht der Acker", enthält wohl manches Wahre, doch würde man Unrecht thun, dieses Sprüchwort gleich durch das zweite zu erweitern:

Die Ernte hängt mehr ab vom Jahr,
Als vom Acker und der Pflugschar.

Daran mag der Faule denken, der Fleißige wird nicht vergessen, daß der Erfolg auch ein wenig vom Menschen abhängt, vom Thun seiner Hände, von den Anstrengungen seines Verstandes; daß ferner ebenso wie der beste Boden bei ungünstiger Witterung keinen Ertrag liefert, umgekehrt einem schlecht angebauten Boden selbst das beste Wetter wenig nutzt, er wird für sich das Sprüchwort in Anwendung bringen:

Wie Du säest, so wirst Du ernten.
Säen kann nicht genügen,
Fehlt das Ackern und das Pflügen.

Den Wetterregeln aber geht es so, wie dem hundertjährigen Kalender, sie haben beide oft Unrecht; anders ist es mit den nachfolgenden Sprüchwörtern, deren Befolgung wir unseren Lesern nur angelegentlichst empfehlen können:

Es ist kein Wässerchen so klein,
Es bringt einen Centner Heu Dir ein.

Nur dem wird die Kette vom Wagen gestohlen,
Der zu faul ist, sie Abends in's Haus zu holen.

Das Wetter kennt man am Wind,
Den Vater am Kind, den Herrn am Gesind'.

Beim Pferdehandel und Rinderkauf
Thu' die Augen oder den Beutel auf.

Gilt's um ein Huhn zu rechten, sei gescheidt:
Nimm Du ein Ei dafür und lass' den Streit.

Processe, Flasche und Wirthshaus
Rufen den Bettelstab in's Haus.

Der Mann führt mit dem Wagen nicht so viel in's Haus,
Als die Frau mit der Schürze kann tragen hinaus.

Der rothe Hahn auf dem Dache ist nicht so schlimm,
Als ein Faß Branntwein im Keller darin.

Treibst Du auf schlechte Weide die Kuh,
Verdirbst Du die Milch und den Mist dazu.

Der Bauer ist ein großer Sünder,
Der mehr an sein Vieh denkt als an die Kinder.

Gute Schulen am rechten Platz
Sind für die Gemeinden ein großer Schatz,
Aber zu Hause gute Zucht,
Die bringt erst die rechte Frucht.

Kaufe niemals was Du wohl gebrauchen,
Sondern immer nur, was du nicht entbehren kannst.

Zum Schlusse wollen wir noch die drei Hausräthe erwähnen. „Wie fangt Ihr's denn an, lieber Nachbar daß Euer Hauswesen so wohl bestellt ist, und man sieht doch nichts Besonderes an Euch und an dem, was bei Euch vorgeht? Wir Anderen arbeiten doch auch und geben Acht auf das Unsrige und halten es zu Rath, so gut es gehen mag, und doch langt es nicht."—Der Nachbar antwortete: „Ich wüßte nicht, was Schuld daran sein sollte, es wären denn nur meine drei Hausräthe, denen ich wohl Alles zu verdanken habe." — „Eure drei Hausräthe? Wer sind denn die?" — „Der Haushund, der Haushahn und die Hauskatze." — „Ihr spottet." — „Es ist mein baarer Ernst, denn sehet, der Haushund bellt, wenn ein Feind herbeischleicht, und da heißt es dann: Aufgeschaut! Der Haushahn kräht, wenn der Tag anbricht, und da heißt es dann: Aufgestanden! Und die Hauskatze putzt sich, wenn ein werther Gast kommt, und da heißt es dann: Aufgerichtet! — „Ich versteh', Nachbar, was ihr damit sagen wollt. Ihr meint, daß drei Dinge nöthig seien, um dem Hauswesen aufzuhelfen: Vorsorge gegen Alles, was schaden kann, Thätigkeit in Allem, was nützen kann, und Freundlichkeit gegen Alle, die uns wohlwollen und wohlthun." — „Wenn Ihr's so nehmen wollt, so ist's recht; aber meine Hausräthe lobe ich d'rum, daß sie mich jederzeit mahnen, was zu thun ist, ich könnte es sonst leicht vergessen."

„Der praktische Landwirth."

Ein neues Landgesetz.

Bereits früher wurde auf's Bündigste nachgewiesen, daß das Vorkaufsgesetz und das Waldculturgesetz, statt der wohlwollenden Absicht ihrer Urheber zu entsprechen, den weitesten Spielraum für Landgaunereien, für den betrügerischen Erwerb großer Landstrecken bieten und daß daher die Aufhebung dieser Gesetze dringend nöthig ist, wenn das, was noch von öffentlichen Ländereien übrig blieb, und dasjenige Land, welches großen Corporationen wieder abgejagt worden ist oder noch abgenommen werden wird, für wirkliche Ansiedler und ehrliche Kleinbauern gerettet werden soll.

Das vom jetzigen Abgeordnetenhause angenommene neue Landgesetz ist sorgfältig ausgearbeitet, und erweitert, während es dem Betruge kräftige Riegel vorschiebt, die Rechte wirklicher Ansiedler. Es theilt die Bundesländereien in Ackerbau-, Holz-, Mineral-, Haide- und Reserveland. Jeder Bürger der Ver. Staaten oder jede Person, welche die Absicht, Bürger zu werden, erklärt hat, darf 160 Acres Eisen- oder Kohlenland zum Preise von $10 per Acre belegen. Holzländereien dürfen nicht verkauft werden, doch darf das Bauholz zum höchsten Angebot vergeben werden. Ansiedler haben das Recht, Holz, das keinen Marktwerth besitzt, für eigenen Gebrauch zu verwenden. Der Secretär des Innern ist gehalten, Laubholz auf den gesetzlichen Grenzlinien zu erhalten; der Präsident ist ermächtigt, Laubholzland als öffentliche Reservationen abzusondern. Gegen eine beschworene Aussage, daß er das Land zu eigenem Vortheile und nicht für eine Corporation zu erwerben beabsichtigt, kann irgend Jemand einen Strich von 320 Acres Haideland zum Preise von $5 bis $20 per Acre belegen, womit die Verpflichtung verbunden ist, die betreffenden Ländereien zu bewässern. Jeder, der Land beansprucht, muß innerhalb sechs Monaten auf den betreffenden Ländereien ein Wohnhaus errichten und mindestens fünf Jahre ununterbrochen darin wohnen; auch muß er wenigstens zehn Acres bebaut haben, bevor er einen Besitztitel erlangen kann. Der Nachweis der Niederlassung, der vollzogenen Bewässerung und Errichtung eines Wohnhauses kann vor einem Bundescommissär oder Clerk eines „Court of Record" im betreffenden County erbracht worden. Ein weiterer Abschnitt reservirt einen Streifen Landes auf beiden Seiten der Grenzlinien für öffentliche Straßen. Sollten Ländergesellschaften oder Personen, welche im Besitze von Ländereien auf Grund ausländischer Schenkungen sind, Ansprüche gegen Ansiedler erheben, so dürfen sich Letztere auf „irrthümliches Vorgeben seitens des Congresses oder der Executive" berufen, welches darin besteht, daß öffentliche Ländereien an Gesellschaften vergeben worden sind.

— Wie viele Menschen giebt es, die auf ihre Demuth stolz sind.

— Mit den Wölfen zu heulen ist leichter, als mit den Nachtigallen zu singen!

— Eine Stunde Schlaf vor Mitternacht ist mehr werth als zwei nach Mitternacht.

Gründe.

Im Kampf gegen den Unglauben erweist es sich als zweckmäßig, sich zunächst auf einen guten Grund, z. B. den der Erfahrung zu beschränken. Ein Grund ist oft wirksamer als zwanzig.

Ein französischer König war sehr unwillig, als er beim Durchzug durch eine kleine Stadt seines Landes das übliche Glockengeläute vermißte. Er ließ den Maire kommen und fragte: „Wie kommt das, daß Sie die Glocken nicht läuten lassen?"

„Sire," war die Antwort, „wir haben zwanzig Gründe, die uns daran hindern. Der erste Grund ist der: wir haben keine Glocken, der zweite —"

„Es ist gut," erwiderte der König, „dieser eine Grund ist genügend."

Die neunzehn anderen Gründe hätten schwerlich eine so durchgreifende Wirkung gehabt. Die Gründe werden leicht um so matter, je größer ihre Zahl ist.

Vielversprechende Obsternte.

Das Department für Ackerbau sagt in seinem Bericht vom Monat Juni über Obst, daß das Jahr 1888, als ein geradzahliges, ein günstiges für Aepfel sein sollte. Die ersten Erträgnisse der Saison versprechen gute Aussichten im Allgemeinen für sämmtliche Obst-Regionen, besonders für die Neu-England- und Mittel-Staaten. Weniger günstig sind im Vergleich zu den anderen Staaten die Aussichten in Virginia, den beiden Carolinas und Georgia. Im Allgemeinen wird berichtet, daß die Pfirsich-Ernte geringer als die Aepfel-Ernte sein werde, doch scheint in den Staaten, wo am meisten Pfirsiche gezogen werden, eher das Gegentheil einzutreffen. In New Jersey ist der Stand der Früchte im Allgemeinen gut, während in Delaware und Maryland eine Ernte erwartet wird, wie sie seit einigen Jahren nicht mehr so gut war.

Gegen Feuer in Scheuern.

Ueber die Gefahr von Feuer auf Heuställen und Getreideschobern schreibt ein Wechselblatt Folgendes:

Jeden Sommer, nachdem das Heu und das Korn eingefahren sind, hört man viel von Feuersbrünsten, die in den Scheunen entstanden sind und die einer Brandstiftung zugeschrieben werden, obschon zweifelsohne die wahre Ursache des Feuers auf Selbstentzündung zurückzuführen ist. Bei dem Gährungsproceß, der in dem Heu, oder Korn gleich nach der Einfahrt in der Scheune vor sich geht, wird immerhin Hitze genug erzeugt, um Feuer entstehen zu lassen. Um dieser Gefahr nun vorzubeugen, sollte man einige Hände voll Salz zwischen die Schichten des Heues oder Korns streuen. Salz zieht alle die Feuchtigkeit an sich und verhütet nicht nur das Gähren, sondern verleiht noch dem Futter einen Geschmack, welchen das Vieh sehr liebt. Es giebt dem Vieh außerdem einen guten Appetit, befördert die Verdauung und schützt es vor vielen Krankheiten.

DAS GROSSE

Schmerzenheilmittel

— 17 —

gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen.
Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß,
Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals,
Frische Wunden, Schnittwunden,
Quetschungen und Brühungen.

Zahnschmerzen,

Kopfweh, Brandwunden,
Gelenkschmerzen, Ohrenweh,
Aufgesprungene Hände,
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Excursion Rates.

A very complete list of tourist round trip rates and routes to western points for 1888, has just been issued for free distribution by C. H. Warren, Gen. Pass. Agent, St. P. M. & M. Ry, St. Paul, Minn.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, Postal Note oder in Postmarken.

Elkhart, Ind., 11. Juli 1888.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Katechismus für kleine Kinder. — Zum Gebrauch für Schulen, Sonntagschulen und Familien. Besonders bearbeitet für die Kleinkinder-Classen, zur Grundlage eines evangelischen Religions-Unterrichts. Mit einer Zugabe von etlichen Gebetsformen für Kinder, wie auch Kinderliedern. Verfaßt von etlichen Brüdern auf Anrathen vieler Brüder und Diener der amischen Gemeinde in Amish, Johnson Co., Iowa. 80 Seiten. Preis 10 Cents; per Dutzend $1.00. Gedruckt bei der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die Münster'schen Wiedertäufer und die Altevangelischen Taufgesinnten. (Mennoniten). Eine interessante neue Schrift.

In diesem Schriftchen wird der Beweis geliefert, daß wir Mennoniten nicht von den Münster'schen Aufrührern herstammen. In den Werken der berühmtesten Geschichtsschreiber war bisher zu lesen, daß wir die Nachkommen der Wiedertäufer seien. Da hieß es, wie die Juden zu unserem Heilande sagten: „Du bist ein Samariter und hast den Teufel." Zwar war es uns Brüdern wohl bewußt, daß unsere Gemeinden mit den Münster'schen nie etwas zu schaffen hatten, daß der Unterschied zwischen uns und ihnen so groß ist, wie zwischen Christen und Juden; allein wir konnten die Richtigkeit unserer Ueberzeugung nicht genau nachweisen, weil kein Geschichtskundiger unter uns ist. Dr. Ludwig Keller's Forschungen haben Licht über diese Sache gebracht und dieses neue Schriftchen ist der Hauptsache nach ein Auszug aus Dr. Keller's großem Werk „Die Reformation".

Preis 5 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Italien schiebt einen Riegel vor.

Der italienische Strafgesetzentwurf ist vom Parlamente nach lebhafter aber kurzer Verhandlung angenommen worden.

Die gegen politische Umtriebe der Geistlichkeit gerichteten Sätze wurden mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit gebilligt. Gegen einzelne der Sätze stimmten nur sechs Mitglieder. Diese Sätze lauten wie folgt:

„Art. 101. Wer eine Handlung begeht, die dahin abzielt, den Staat oder einen Theil desselben fremder Herrschaft zu unterwerfen, oder die Einheit des Staates zu zerstören, wird mit Zuchthaus bestraft.

Art. 173. Der Geistliche, welcher in Ausübung seiner Amtsverrichtungen öffentlich die Einrichtungen oder Gesetze des Staates oder die Handlungen der Behörden tadelt oder schmäht, wird mit Haft bis zu einem Jahre und mit Geldbuße bis zu 1000 Lire bestraft.

Art. 174. Der Geistliche, welcher unter Mißbrauch einer moralischen, aus seinem Amte ersließenden Macht zur Mißachtung der Einrichtungen oder Gesetze des Staates oder der Handlungen der Behörden oder sonst zur Uebertretung der Pflichten gegen das Vaterland oder derjenigen, welche mit einem Staatsamte verbunden sind, anreizt, oder den berechtigten Vermögensinteressen Eintrag thut, oder den Frieden der Familie stört, wird mit Haft von sechs Monaten bis zu drei Jahren, mit Geldbuße von 500 bis 3000 Lire und mit dauernder oder zeitweiliger Ausschließung von der geistlichen Pfründe heimgesucht.

Art. 175. Der Geistliche, welcher im Ungehorsam gegen die Verfügungen der Regierung gottesdienstliche Handlungen verrichtet, wird mit Haft bis zu drei Monaten und mit Geldbuße von 60 bis 1500 Lire bestraft.

Art. 176. Der Geistliche, welcher unter Mißbrauch seines Amtes sich irgend eines anderen Vergehens schuldig macht, verfällt der Strafe, welche gesetzlich dafür festgesetzt ist, verschärft durch eine Erhöhung von einem weiteren Sechstel bis zu einem Drittel, mit Ausnahme der Fälle, wo bereits seine Eigenschaft als Geistlicher vom Gesetze in Berücksichtigung gezogen wurde."

Der Papst hat gegen alle diese Verfügungen protestirt, sogar gegen den Artikel 101, der sich doch in der Gesetzgebung aller Länder vorfindet und ganz selbstverständlich wäre, wenn nicht unter den Worten „einen Theil des Staats fremder Herrschaft zu unterwerfen" die Bestrebungen zur Wiederherstellung des Kirchenstaats (der weltlichen Macht des Papstes) zu verstehen wären. Die übrigen Bestimmungen sind erheblich schärfer, als die der preußischen Mai-Gesetze waren. Das italienische Parlament aber, welches sie fast einstimmig angenommen hat, besteht aus lauter Katholiken; es ist darunter, unsers Wissens, kein einziger Protestant.

[„Jll. Stztg."]

Chinesische Schulen.

In China bewegen sich die Familien-, socialen und staatlichen Verhältnisse noch heute in den starren, unabänderlichen Formen, welche vielleicht Jahrtausende vor Christo für dieselben festgesetzt worden sind; Alles ist diesem Formenzwange unterworfen, vom Kaiser bis herunter zu dem niedrigsten Kuli. Deshalb ist es für den Europäer von so hohem Interesse, wenn ihm Gelegenheit geboten ist, einen Blick in das Privatleben der Söhne des Reiches der Mitte zu werfen, weil er sich unwillkürlich sagen muß, vor vier-, vor fünftausend Jahren lebten die Chinesen in ganz derselben Weise wie heutzutage. Dasselbe ist der Fall mit den Schulen. Die Einrichtung in denselben ist eine grundverschiedene von der in den übrigen Ländern der Erde. Die Schüler sitzen nicht mit dem Gesicht nach dem Lehrer gewendet, sondern drehen ihm den Rücken zu. Diese Einrichtung, obschon sie uns verkehrt und komisch erscheint, mag doch ihr Gutes haben, denn sie gestattet dem Lehrer, unausgesetzt seine Zöglinge und deren Thun beobachten zu können, ohne sie in ihren Arbeiten zu stören; außerdem, wenn die Kinder müßig oder unaufmerksam sind, kann der ungesehne Rächer ihnen plötzlich, ohne eine vorhergehende Warnung, mit dem Rohrstock einen strafenden Hieb auf die Köpfe versetzen, dem Lieblingsfleck für den chinesischen Lehrer zur Züchtigung seiner Schüler.

Nachrichten aus Rußland.

— Verschiedenen Mittheilungen zufolge versprechen die Krimer Weinberge keine reiche Ernte, was durch die Dürre des Vorjahres erklärt wird, welche die Reben zu sehr entkräftet hat. Die Obstgärten sind stellenweise recht gut, an einzelnen Orten haben sie durch die Aprilnebel gelitten.

— Die Emigration der Juden von Südrußland nach Amerika nimmt heuer noch nie dagewesene Proportionen an. Allwöchentlich verlassen zahlreiche jüdische Familien das Land, um jenseits des Oceans ihr Glück zu suchen. Dieser Drang nach dem Westen hat sich sogar der Kinder bemächtigt. 14- bis 16jährige Knaben begeben sich auf eigene Faust über den Ocean.

— Eine Windhose, die 30—40 Faden im Diameter gemessen haben soll, zog am 24. Mai mit verheerender Gewalt über die Felder des Dorfes Ssinenskija, Saratow, hin. Das Getreide auf dem Felde ist vernichtet, Bäume und Sträucher wurden entwurzelt. Auch auf der Wolga hat die Windhose viel Schaden angerichtet und auch mehrere Bote zertrümmert und Fischerhütten niedergerissen.

Allerlei.

— Kansas wird zum Staat der Countysitzkämpfe.

— Ein Pflanzer zu Brooksville, Fla., gewann aus einem 100 Acres großen Krautfelde $10,000.

— In mehreren Kirchen in Illinois findet man kein einziges männliches Glied.

— Die ersten Erzeugnisse des deutschen Buchdrucks in Amerika waren Fibel und Bibel, Gesangbuch und Katechismus.

— In den nördlichen Theilen von Dakota treten Bahnräuber immer häufiger auf.

— Präsident Cleveland erhielt dieser Tage aus Augusta, Maine, zwei Wassermelonen geschenkt, welche zusammen 100 Pfund wogen.

— Einem parlamentarischen Ausweise zufolge sind im verflossenen Jahre in London 32 Personen buchstäblich Hungers gestorben.

— Der erste diesjährige Weizen kam in San Francisco am 15. Juni auf den Markt und wurde mit $1.03 bis $1.25 für 100 Pfund verkauft.

— Die abnorme Witterung im Juni wird am Besten dadurch illustrirt, daß der Monat die kältesten und zugleich die heißesten Tage seit Jahren aufzuweisen hat.

— Es wird behauptet, daß im Staate Illinois von 600,000 Männern, im Alter von 16—40 Jahren, 550,000 nicht zu irgend einer evangelischen Kirchengemeinschaft gehören.

— Auf die ernstlichen Proteste der Protestanten in Montreal, Canada, wurde von dem Vorhaben der katholischen Einwohnerschaft, der Jungfrau Maria eine Statue zu errichten, endlich abgestanden.

— Am 21. Juni waren es 81 Jahre, seitdem der erste Baum in Berlin, Canada, gefällt wurde. Benjamin Eby, später Mennoniten-Bischof, und Peter Erb, beide zu den ersten Ansiedlern jenes Countys gehörend, hackten den Baum um.

— Myriaden von Heuschrecken sind in den südlichen Theilen Indianas eingefallen und zerstören allen Pflanzenwuchs in ihrer Bahn. Zuerst zerstören sie den Graswuchs auf den Wiesen, dann die Blätter der Bäume und darnach Corn, Hafer, Gartengewächse. Tausende von Acres Wiesen sind verwüstet worden.

— Von vergangener Größe kann eine Farm unweit Pit Hole in den nordwestlichen Oelfeldern Pennsylvaniens singen. Zur Zeit des Oelfiebers in 1860 wurde sie für anderthalb Millionen Dollars gekauft, vor einiger Zeit brachte sie unter dem Hammer des Sheriffs wegen unbezahlter Steuern, weniger als $100.

— In Holland, Portugal, Rumänien, der Schweiz und in Italien, sowie in einigen nordamerikanischen Staaten, ist die Todesstrafe abgeschafft, im Königreich Sachsen, in Oldenburg, Anhalt und Bremen ist sie in unserem Zeitalter nicht mehr vollzogen worden und die Wissenschaft beschäftigt sich mit der Frage der Zulässigkeit einer solchen Strafe überhaupt.

— Aus Boizenburg a. E. wird Berliner Zeitungen unterm 8. Juni geschrieben: Das Hochwasser der Elbe kann man nun endlich allerorten als verlaufen betrachten, und die überfluthet gewesenen Ländereien sind so weit abgetrocknet, daß überall da, wo die Macht der Elemente eine Ackerbestellung verhinderte oder vernichtete, sich eine rege Thätigkeit entwickelt. Die Verhältnisse haben sich im Allgemeinen besser gestaltet, als man vorher erwartete, wozu die günstige Witterung sehr viel beigetragen hat.

— Ein Quarantänebeamter in San Francisco entdeckte auf dem von den Sandwichsinseln dort eingetroffenen Dampfer „Australia" ein achtjähriges deutsches Mädchen, das mit dem Aussatz in seinen ersten Stadien behaftet war. Das Mädchen ist eine Tochter des Herrn Scholz von Honolulu, der sich mit demselben auf dem Wege nach Berlin befindet, wo es unter die Behandlung von Professor Anritz gestellt werden soll. Letzterer wurde vor einigen Jahren zum Studium des Aussatzes nach den Sandwichs- und den Südsee-Inseln geschickt und kehrte mit reichen Erfahrungen über die Krankheit nach Deutschland zurück.

— Die gefürchteten Heuschreckenschwärme, die alle 17 Jahre wiederkehren, richteten auf den Bauereien in Illinois und Iowa unermeßlichen Schaden an. Die widerlichen Thiere pflegen gewöhnlich Abends auszufliegen und ihr Zerstörungswerk zu beginnen; wacht dann Morgens der Bauer auf, so sind seine Felder und Obstbäume voll von den Insecten. Unmöglich ist es, gegen sie anzukämpfen, da ihre Zahl zu bedeutend. Im Jahre 1854 statteten sie, soweit erinnerlich, ihren ersten Besuch ab und im Jahre 1871 kamen sie in noch stärkerer Anzahl wieder. Und richtig sind sie dieses Jahr, also nach 17jähriger Pause, wiederum eingetroffen, zum Schrecken der fleißigen Bauern.

Gemeinnütziges.

— Leuten, die weit entfernt von Arzt und Apotheke wohnen, empfiehlt der „Gesundheitsbote" während der heißen Sommermonate einige Arzeneimittel im Hause in Bereitschaft zu halten und zwar:

1. Ein Fläschchen mit Paregoric (Dosis 10 bis 30 Tropfen auf Zucker oder in Wasser). Bei Leibweh, Durchfall, Magenschmerzen ist dies ein vortreffliches Mittel. Bei Kindern wendet man allerdings nur einige Tropfen an,
2. Dover'sches Pulver. Die Dosis für einen Erwachsenen ist 10 Gran. Dasselbe ist ebenfalls bei Leibweh, Durchfall 2c. ein gutes Mittel.
3. Kampfer-Spiritus. Derselbe leistet als Einreibemittel bei Schwächezuständen, Gliederschmerzen, Ohnmacht 2c. gute Dienste.
4. Hoffmann's Tropfen. Dosis 10—20 Tropfen auf Zucker — bei Ohnmacht, Herzbeklemmung, Magenkrampf zu geben.
5. Senfmehl oder Senfspiritus um schnell ein Zugpflaster bereiten zu können bei Leib-, Magen- und Wadenkrämpfen.
6. Kalkwasser. Dasselbe wird, mit Milch vermischt, kleinen Kindern bei Durchfall zu trinken gegeben.
7. Tannin. Eine Messerspitze voll mit Wein, Syrup oder Zucker vermischt bei Durchfällen zu geben. Man kann dasselbe auch mit ein wenig Chinin und Dover's Pulver vermengen.

In der Hand des Vorsichtigen können solche Hausmittel viel Gutes ausrichten und manche große Ausgabe ersparen. Unvorsichtigkeit dagegen im Handhaben und Herumstehenlassen solcher Arzneimittel richtet Unglück an.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 1. Juli. Unter der Hand ist hier von einer anarchistischen Verschwörung gegen den Kaiser die Rede, obwohl die hiesigen Socialisten die Sache als eine Erfindung der Polizei in Abrede stellen. In amtlichen Kreisen wird die betreffende Nachricht sehr ernst genommen und es sind umfassende Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des Kaisers und Bismarck's getroffen worden. Die Polizei soll aus Zürich und London zugleich die Nachricht erhalten haben, daß aus Zürich ausgewiesene Socialisten in London die Ermordung des Kaisers geplant und daß mit Bomben versehene Verschwörer sich über Hamburg auf den Weg nach Berlin gemacht haben. Drohbriefe sollen bei dem Kaiser und bei Bismarck eingetroffen sein mit der Verheißung von Vergeltung, falls eine Volksbedrückung begonnen werden sollte. In Hamburg, Leipzig, Berlin und anderen Orten haben Verhaftungen stattgefunden. In amtlichen Kreisen erwartet man sehr strenge Maßregeln gegen die Socialisten. Diese behaupten, nicht im Entferntesten dem Kaiser oder Bismarck nach dem Leben zu trachten, da sie erwarten, daß Wilhelm's Regierung ihre Sache in naturgemäßer Weise zeitigen werde.

Berlin, 2. Juli. Nach einer Mittheilung des hiesigen Tageblattes wird beabsichtigt, in Anbetracht der durch die jüngsten Ereignisse in der preußischen Königsfamilie beträchtlich gesteigerten Ausgaben des Königshauses eine Erhöhung der gegenwärtig nur 12,000,000 Mark betragenden königlichen Civilliste bei dem preußischen Landtage zu beantragen. Man erwartet, daß nach dem Ablaufe der Trauer eine lebensfrohe und glänzende Hofhaltung beginnen wird.

Berlin, 3. Juli. Wie das deutsche Freimaurerblatt meldet, ist Kaiser Wilhelm II., unähnlich seinem Großvater und seinem Vater, der Freimaurerei abhold und kein Logenmitglied.

Berlin, 4. Juli. Es steht jetzt fest, daß der Kaiser Wilhelm, dem sehr herzlichen und freundschaftlichen Einladungsschreiben des Czaren Folge leistend, am 11. d. M. auf der Yacht Hohenzollern nach St. Petersburg abreisen und dort vier Tage verweilen wird. Außer mit den bei dergleichen Gelegenheiten unvermeidlichen Militärparaden, Festmahlen und Festvorstellungen werden die beiden mächtigsten Herrscher Europa's sich auch mit ernsten politischen Fragen zum Zwecke der Neubegründung des europäischen Friedens beschäftigen, denen die Diplomatie allerdings schon gründlich vorgearbeitet zu haben scheint.

Berlin, 5. Juli. Aus Mesopotamien ist die Nachricht von einem entsetzlichen Unglücksfalle hierher gelangt. Mehrere Tausend mohamedanischer Pilger hatten sich neulich an dem Ufer des Euphrat gesammelt und fünf Boote hatten ihrer 1300 an Bord genommen, um sie nach der heiligen Stadt Kerbela überzusetzen. Plötzlich erhob sich ein fürchterlicher Gewitter- und Hagelsturm, in welchem die fünf Fahrzeuge sammt ihrer Menschenladung untergingen. Außerdem wurden aber noch mehrere Hundert der auf dem Ufer Zurückgebliebenen von apfelgroßen Hagelstücken erschlagen.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 3. Juli. Heute wurde eine in der Nähe der Stadt gelegene Mehlmühle mit etwa einer Million Sack Mehl ein Raub der Flammen. Tausende standen am Donauufer und sahen dem Brande zu.

Frankreich. — Paris, 5. Juli. Die Heuschreckenplage in Algier ist im Zunehmen. Sechzigtausend Arbeiter und zweitausend Soldaten vermögen nichts gegen sie auszurichten. Das ganze Land ist verwüstet und die Furcht ist nur zu begründet, daß Hungersnoth und Krankheiten im Anzuge sind.

Italien. — Rom, 2. Juli. Aus Messina sind mehrere Cholerafälle berichtet worden.

Schweden. — London, 30. Juni. Der neuliche Brand von Sundsvall und Umea am bottnischen Meerbusen, hat einen Schaden von mehr als $12,000,000 verursacht. 12,000 Menschen sind obdachlos geworden. Der König Oskar befindet sich auf der Brandstätte und sucht das Los der Abgebrannten so viel als möglich zu lindern. Häuser, Wälder und Feldfrüchte in anderen Bezirken sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

Rußland. — St. Petersburg, 2. Juli. Die amtlichen Berichte über den Stand der Feldfrüchte in Rußland lauten günstig und verheißend. Die Aussichten auf die Winterweizenernte sind sehr vielversprechend. Auch die Sommersaaten stehen ausgezeichnet.

St. Petersburg, 3. Juli. Eine bedeutende strategische Eisenbahn, welche viele Artillerie- und Cavallerie-Depots verbinden soll, soll im Südwesten Rußlands unverzüglich gebaut werden. Sie wird etwa 13 Millionen Rubel kosten.

London, 5. Juli. Der Berichterstatter des „Standard" schreibt aus St. Petersburg: Es heißt, daß Abmachungen über die künftige Verheirathung des russischen Thronfolgers mit einer Schwester des deutschen Kaisers in der Schwebe sind.

St. Petersburg, 5. Jyli. Kurländische Bauern haben vor Kurzem den Angersee trocken gelegt und das dadurch gewonnene Land als Ackerland benutzt. Die Grundherren beanspruchen jetzt das Land als ihr Eigenthum. Dadurch sind sehr ernste Unruhen entstanden, zu deren Dämpfung 300 Mann-Militär auf den Schauplatz abgesendet werden sind.

Inland.

Baltimore, 30. Juni. Der zehnjährige Schwarze Charles Samuel Washington, der nur drei Fuß hoch ist und nicht mehr als 46 Pfund wiegt, hat gestern zwei Kindern seines Brodherrn, des Farmers R. S. Layton in Florence, Howard Co., einem Mädchen von zweiundeinhalb Jahren und einem anderen von sechszehn Monaten, die Hälse abgeschnitten.

St. Albans, Vt. 1. Juli. Eine siebzigjährige Frau, die am Ufer der St. Albans-Bay wohnte, ruderte gestern Abend mit ihren zwei Enkeln von fünf und acht Jahren in die Bay hinaus; der Wind war sehr stark und warf das Boot um, wobei Alle ertranken.

Milwaukee, 3. Juli. Heute Morgen um halb Drei wurde in Appleton, Wis., ein mächtiges Meteor, das sich von Osten nach Westen am südlichen Himmel hinbewegte, beobachtet. Es verbreitete sonnenhelles Licht und zog einen großen Funkenschweif nach. Das Meteor bewegte sich sehr langsam und augenscheinlich in sehr großer Höhe. Es war nur eine halbe Minute sichtbar und verschwand ganz still.

Birmingham, Ala., 4. Juli. In Moulton im County Lawrence wurde am Sonntag-Abend der Neger Colvin Moody, der am Freitag seine Frau ermordet hatte, von zweihundert seiner Rassegenossen gelyncht.

Casselton, Dak., 4. Juli. Am Freitag-Abend erschlug der Blitz den Farmer Ole Olestädt und seine Frau im Farmhause. Am Samstag-Abend wurden an dem Farmhaus vorüberziehende Nachbarn durch das verlassene Aussehen des Hauses aufmerksam gemacht, brachen die Hausthüre ein und fanden die schrecklich verstümmelten Leichen auf dem Boden. Das einzige Kind von acht Monaten lag unversehrt im Bette. Das Haus war durch den Blitz angezündet worden; das Feuer war jedoch durch einen heftigen Regen gelöscht worden. Olestädt hatte vor einigen Wochen seine Eltern in Norwegen veranlaßt, auszuwandern, und diese sind gestern gerade rechtzeitig angekommen, um dem Begräbniß beizuwohnen.

Winona, Minn., 4. Juli. Bei dem Abbruch eines im Jahre 1863 von George Raymond gebauten Hauses wurde eine sehr sinnreich angelegte Fallthüre entdeckt, welche den Zugang zu einem tiefen Keller verschloß. In diesem wurden menschliche Gebeine, Ueberreste von Kleidern und Schuhe aufgefunden. In dem Hause hatte Raymond eine Spielhölle gehalten, bis er 1868 allerhand unliebsamer Gerüchte wegen die Stadt verlassen mußte. Das Vorhandensein der Fallthüre war Niemanden bekannt; es erklärt das plötzliche und geheimnißvolle Verschwinden verschiedener Besucher der Raymond'schen Spielhölle.

New Orleans, 5. Juli. Bei dem Zusammenbruch eines Schaugerüstes sind am 4. Juli zu Water Valley in Mississippi 75 Menschen mehr oder weniger schlimm beschädigt worden. Seit gestern Nachmittag um Eins sind Aerzte unablässig dabei, den Verwundeten Hilfe zu spenden.

East Liverpool, O., 6. Juli. Frau William Ewell, eine Fünfundsechzigjährige, versuchte ihren betrunkenen, vierzig Jahre alten Sohn vom Uebergang über die Bahn, im Angesicht eines herannahenden Zuges, abzuhalten, wobei sie sammt dem Sohne vom Zuge ereilt und getödtet wurde.

Marktbericht.

6. Juli 1888.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 81c; Sommerweizen, No. 2, 71½c; Corn, No. 2, 47¾c; Hafer, No. 2, 31¼—31½c; Roggen, No. 2, 52c. —Viehmarkt: Stiere, $3.70—6.00; Kühe, $1.50—3.50; Schlachtkälber, $3.00—5.00; Milchkühe, $20.00—45.00 per Kopf; Schweine, $5.40—5.77½; Schafe, $1.50—4.65; Lämmer, $5.12—5.50. —Butter: Creamery, 15½—19c; Dairy, 14—18c. — Eier: 14—14½c. — Geflügel: Hühner, 8½—9c; Enten, 7—8c; Truthühner, 6—7c; Frühjahrshühner, 18—19c per Pfd. —Federn: von lebenden Gänsen, 40; von Enten, 20—25; von Hühnern, trocken gerupft, 4c. —Kartoffeln: alte, 25—35c per Bu.; neue, $2.50—3.25 per Faß. —Heu: Timothy, No. 1, $12.40—14.50; Timothy, No. 2, $10.50—11.50; Prärie, No. 1, $7.00—8.00.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 77c; Corn, 40—45½c; Hafer, 33½—36½c; Roggen, 57c; Gerste, 58c. —Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.50; Kühe, $1.25—3.35; Kälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $20.00 — 30.00 per Kopf; Schweine, $5.35—5.55; Schafe, $2.25—4.00; Lämmer, $3.50—5.50. — Butter: Creamery, 15—17c; Dairy, 12—14c. —Eier, 13½—14c. — Kartoffeln: neue, $3.00—3.75 per Faß. — Samen: Klee, $4.35—4.45; Timothy, $2.45—2.50. — — Wolle: gewaschene, 23—32; ungewaschene, 14—20c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, 71½c; Corn, No. 2, 40c; Hafer, 20½c. —Viehmarkt: Stiere, $4.00—5.50; Kühe, $1.50—3.40; Schweine, $5.10—5.60; Schafe, $2.00—4.00.

Das Glück

hat nur da sein Verbleiben, wo Körper und Geist vollkommen gesund sind; und das kann man erlangen, wenn man sein Blut durch Ayer's Sarsaparilla reinigt und stärkt. E. M. Howard von Newport, N. H., schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Das beste Mittel gegen diese Krankheit

Findet Sich

in Ayer's Sarsaparilla. Mir hat sie die Gesundheit vollkommen wieder hergestellt." James French von Atchison, Kansas, schreibt: „Allen, die an der Leber leiden, empfehle ich dringend Ayer's Sarsaparilla. Ich war beinahe zwei Jahre lang mit einer Erkrankung der Leber gequält; da rieth mir ein Freund zu dieser Arznei; und sie verschaffte mir sogleich Erleichterung, und heilte mich zuletzt vollständig." Frau H. M. Kidder, 41 Dwight Str., Boston, Mass., schreibt: „Seit mehreren Jahren gebrauche ich Ayer's Sarsaparilla in meiner Familie, und selbst

Zu Hause

fühle ich mich ohne diese Arznei nicht sicher. Nichts kommt ihr zur Heilung von Leberleiden und zur Reinigung des Blutes gleich." Frau A. B. Allen von Winterpock, Va., schreibt: „Mein jüngstes Kind wurde im Alter von zwei Jahren von einem Unterleibsleiden ergriffen, das wir nicht zu heilen vermochten. Wir versuchten viele Heilmittel, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt war das Kind so abgefallen, daß es nur auf einem Kissen hin und her getragen werden konnte. Einer der Aerzte dachte, die Ursache läge in Skropheln. Wir verschafften uns eine Flasche von

Ayer's Sarsaparilla

und gaben ihm davon ein; und sie wirkte wahrlich Wunder, denn nach kurzer Zeit war das Kind vollkommen geheilt."

In allen Apotheken zu haben.

Preis $1; Sechs Flaschen, $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

Möbeln!

Särge!

Bücher,

als: englische und deutsche Schulbücher, Bibeln, Testamente, Singbücher, verschiedene religiöse Bücher, Otto Funke's und Spurgeon's Werke,

Schreibmaterial,

u. s. w.,

sind bei mir zu den

niedrigsten Preisen

zu haben.

☞ Besondere Aufmerksamkeit wird auch der vollständigen Ausstattung der Särge gewidmet.

Um zahlreiche Kundschaft bittet

J. G. Hiebert,

27—30,'88. **Mt. Lake, Minn.**

Holz. Billig. Holz.

In Mountain Lake, Minn., bei H. P. GOERTZ.

Der ungewöhnlich große Vorrath von Bauholz, Thüren, Fenstern und Baupapier, welchen ich kürzlich gekauft und auch noch zur rechten Zeit unter der billigen Fracht herbekommen habe, ermöglicht es mir, so lang dieser Vorrath reicht, einen Baarpreis von **Ein bis zwei Dollars** per Tausend Fuß **unterm jetzigen Marktpreis zu geben, und billiger zu verkaufen als Holz hier oder in der Umgegend von 10—20 Meilen** verkauft kann werden. **Irgend Jemand,** der Bauholz, Papier, Thüren, Fenster u. s. w., u. s. w., braucht, **spart Geld, wenn er bei mir vorspricht** und meine Preise erfährt, **ehe er sonstwo kauft**

H. P. GOERTZ.

N. B.—Ich verkaufe Holz auf Zeit bis zum Herbst gegen Anzahlung der Fracht und den Rest gegen versicherte Note.

15—20,'88.

LOW TOURIST RATES.

For $47.50 a first-class round trip ticket, good for 90 days, with stop-over privileges, can be obtained from St. Paul to Great Falls, Montana, the coming manufacturing centre of the northwest. Only $56.00 Saint Paul to Helena and return. Similar reductions from points east and south. Rates correspondingly as low will be named to points in Minnesota and Dakota, or upon Puget Sound and the Pacific Coast. For further particulars address H. E. Tupper, District Passenger Agent, 282 South Clark Street, Chicago, Ill., or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

St. Paul Minneapolis MANITOBA Railway

Where Are You Going?

When do you start? Where from? How many in your party? What amount of freight or baggage have you? What route do you prefer? Upon receipt of an answer to the above questions you will be furnished, free of expense, with the lowest rates, also maps, time tables, pamphlets, or other valuable information which will save trouble, time and money. Agents will call in person where necessary. Parties not ready to answer above questions should cut out and preserve this notice for future reference. It may become useful. Address C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.,

St. Paul Minneapolis MANITOBA Railway

SEND TO

America's Greatest

SCHOOL of COMMERCE,

The BRYANT & STRATTON

CHICAGO BUSINESS COLLEGE,

CHICAGO, ILLINOIS.

☞ FOR A CATALOGUE OF ☜

SHORT HAND, AND TYPE WRITING,

THE COURSE OF BUSINESS TRAINING,

AND THE ENGLISH BRANCHES.

14,'88—39,'88.

GO WEST.

18,000,000 acres of the Montana Indian Reservation just opened for settlement near Great Falls, Ft. Benton, Assinniboine and Glasgow, consisting of rich mineral and coal districts, grazing and farm lands of the very highest quality. The opportunities for making money here are greater than anywhere else in the United States. This is the time to go and secure your location. For rates, maps, or other information, address, C. H. Warren, Gen. Pass. Agent. St. P. M. & M. Ry., St. Paul, Minn.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird werthvolle Information erhalten durch einen Blick auf die Karte der

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn.

Ihre Haupt- und Zweig-Linien umfassen: Chicago, Peoria, Moline, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Muscatine, Kansas City, St. Joseph, Leavenworth, Atchison, Cedar Rapids, Waterloo, Minneapolis und St. Paul, und viele zwischenliegende Plätze. Auswahl von Routen nach und von dem Stillen Ocean. Anschluß in allen Union Depots. Ihre Expreßzüge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Speisewagen, brillianten Pullman Palast-Schlafwagen und (zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison und Kansas City) Fauteuilwagen mit Freisitzen für Inhaber erster Klasse Durchbillets.

Chicago, Kansas & Nebraska-Eisenbahn

(„Große Rock Island-Linie")

erstreckt sich westlich und südwestlich von Kansas City und St. Joseph nach Nelson, Horton, Belleville, Topeka, Herington, Wichita, Hutchinson, Caldwell und allen Punkten in

Kansas und dem südlichen Nebraska

und weiterhin. Ganze Passagier-Ausrüstungen des berühmten Pullman Fabrikats. Alle Sicherheits-Vorrichtungen und neuen Verbesserungen.

Die berühmte Albert Lea Linie

zwischen Chicago, Rock Island, Atchison, Kansas City, Minneapolis und St. Paul ist die beliebteste. Ihre Watertown Zweiglinie durchschneidet den großen

„Weizen- und Meierei-Gürtel"

des nördlichen Iowa, südwestlichen Minnesota und östlichen Central-Dakota bis Watertown, Spirit Lake, Sioux Falls und vielen andern großen und kleinen Städten.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet besondere Vortheile für Reisende nach und von Indianapolis, Cincinnati und andern südlichen Punkten.

Wegen Tickets, Karten, Pamphleten oder gewünschter Information wende man sich an irgend eine Coupon Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen. Manager. E. A. Holbrook, Gen. Tkt.- u. Pass.-Agt.

Chicago, Ill.

An Haarkranke!

Soeben wieder angekommen: 5000 Flaschen deutsches Klettenwurzeln-Oel, bekanntlich das einzig echte Mittel zur Förderung des Haar- und Bartwuchses, zur Verhinderung des Ausfallens der Haare, sowie gegen Kahlköpfigkeit. Preis per Flasche, frei per Post versandt, 1 Dollar; zwei Flaschen $1.75. Fälschungen zu vermeiden, allein zu beziehen von

WILLIAM C. SCHULTZ,
Importeur deutscher Heilmittel,
121 EAST 106th STREET, NEW YORK, N. Y.

22—28,'88.—e.o.w.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Bücher! Bücher!

Mache meinen werthen Freunden bekannt, daß durch den Tod meines Vaters Peter L. Dück der Buchhandel in meine Hände übergegangen ist, und biete ich meinen Kunden alle Arten von Büchern, als Bibeln, Testamente, Gesang-, Erbauungs-, Schul- und Lesebücher, zu mäßigen Preisen an. Führe auch jedes Jahr schöne Weihnachts- und andere Geschenke, sowie auch mehrere Arten Kalender von Deutschland. Bestellungen müssen mit folgender Adresse versehen sein: **Johann W. Dück,**
Steinbach P. O., Man.

Zur Nachricht.

Indem es vielleicht nicht allgemein bekannt ist, so theile ich den deutschen Freunden mit Diesem nochmals mit, daß ich beauftragt bin, **Gelder auf Land-Eigenthum zu verleihen.** Bitte deshalb vorzusprechen.

Auch kann ich jederzeit verschiedene **Ländereien zum Verkaufe** nachweisen.

John Janzen,
Mountain Lake, Minn.

5,—30,'88.

DWIGHT'S SODA

— Zum Backen von —

Schmackhaften Biskuits und gesundem Brot

— Gebraucht —

COW BRAND SODA oder SALERATUS.

Absolut rein.

Stets gleichmäßig. Volles Gewicht.

DWIGHT'S SALERATUS

24,'88—23,'89.

H. P. GOERTZ.

Mountain Lake, Minn., 3. Juli 1888.

An Alle, die es angeht!

Ich rechne mit meinem neuen Speicherbau in einer oder zwei Wochen zu beginnen; **ich brauche dazu meine ausstehenden Gelder und ersuche deshalb alle Diejenigen, welche bei mir fällige Rechnungen und Noten haben, vorzusprechen und zu bezahlen, oder andere zufriedenstellende Uebereinkunft zu treffen.** Vernachlässigung treibt mich zum Collectiren, welchem ein Jeder vorbeugen kann, wenn er nur will. **Ich kann ohne Geld nichts anfangen,** und hoffe, daß **ein Jeder, der Verpflichtungen** obiger Art gegen mich hat, **ernstlich versuchen wird,** diesen **seinen Verpflichtungen nachzukommen.**

H. P. GOERTZ.

28—40,'88.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige Eisenbahnfahrt** von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, Kalender, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Nebr.

6,'88—6,'89.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains on and after May 13th, 1888, depart at Elkhart as follows:

GOING WEST.	
No. 9, Pacific Express	4.05 A. M.
No. 21, Chicago Accom	7.00 "
No. 3, Chicago Express	3.05 P. M.
No. 5, Fast Express	6.15 "
GOING EAST—MAIN LINE.	
No. 12, Night Express	3.30 A. M.
Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Michigan Express	11.45 "
Grand Rapids Express	1.20 P. M.
No. 6, Fast New York Ex.	6.10 P. M.
GOING EAST—AIR LINE.	
No 26, Air Line Accom	5.00 A. M.
Goshen Accom. (Goshen only)	7.45 A. M.
No 2, New York Express	12.45 Noon
Goshen Accom. (Goshen only)	4.10 P. M.
No. 4, Fast Limited Vestibule Express	8.25 "
Goshen Accom. (Goshen only)	8.35 "
No. 8, Fast Night Express	11.55 "
TRAINS ARRIVE AT ELKHART BUT GO NO FARTHER.	
From Goshen	6.30 A. M.
From Goshen	11.30 A. M.
From Grand Rapids	8.00 P. M.
From Grand Rapids	12.40 Noon
From Michigan points	2.55 P. M.
From Chicago	8.10 P. M.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't, Cleveland, O.
E. Gallup, Ass'. Gen. M'g'r Cleveland, O.
G. B. Wyllie, Ticket Agent, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Zimmer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

NORTHERN PACIFIC
LOW PRICE RAILROAD LANDS &
FREE Government LANDS.

☞ MILLIONS OF ACRES of each in Minnesota, North Dakota, Montana, Idaho, Washington and Oregon.

SEND FOR Publications with Maps describing The BEST Agricultural, Grazing and Timber Lands now open to Settlers Sent Free. Address

CHAS. B. LAMBORN, Land Commissioner, ST. PAUL, MINN.

Minnesota Leads the World

With her stock, dairy and grain products. 2,000,000 acres fine timber, farming and grazing lands, adjacent to railroad, for sale cheap on easy terms. For maps, prices, rates, etc., address, J. Bookwalter, Land Commissioner, or C. H. Warren, General Passenger Agent, St. Paul, Minn.

Ask for Book H.

MANITOBA

OUR SINGER THIS STYLE $20

15 DAYS' TRIAL. A Full Set of Attachments.

5 WARRANTED Years.

Buy of us and save $15 or $30. Send for Circular.

PENN TOOL & MACHINE CO., 217 & 219 Quince St., Phila., Pa.

O. Box 382.

3,—33,'88.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.